Zwei Müscheder Jugendfreunde der
Jahrgangsstufe 1864 und 1866
- Sie zählten wohl zu den Initiatoren des MGV-Harmonie Müschede -

Wer waren diese Beiden? Wenn man in alten Unterlagen forscht, dann stößt man häufig genug auf recht interessante Berichte. So ging es mir auch. Und das kurioserweise am 70. Todestag meines Großonkels. Unsere Vorfahren haben da so einige - inzwischen zum Teil mehr als 100 Jahre - alte Schriftstücke und Aufzeichnungen verwahrt. Wir freuen uns über diese Zeitdokumente. Ob es beispielsweise ein altes Gedicht vom 2. April 1856 von Elisabeth Tillmann-Synn, das Schulentlassungszeugnis unserer Großmutter Bertha Hoffmann geborene Rocholl-Hegemann vom 17. Oktober 1877 oder das unserer Tante Johanna Telgenbüscher vom 12. September 1902 ist. Sehr interessant sind auch die Schulgesetze des Königlichen..... dies vor 100 Jahren zu beachten galt, als unser Vater Albert Hoffmann eingeschult wurde.
Aber in diesem Bericht geht es um einige originelle Funde zum Männergesangverein HARMONIE. Es war im August 1938, da schrieb Josef Dahme aus der Biche einen langen Brief an das Kloster der Barmherzigen Brüder von Maria Hilf in Trier. Aber was hat das nun mit der HARMONIE zu tun, werden sich die Leser fragen? Ich werde diese Frage beantworten. Im Trierer Kloster lebte mein Großonkel Ferdinand Hoffmann,mit dem Klostername hieß er Br. Rudolph. Josef Dahme und mein Großonkel waren die eingangs erwähnten Müscheder Jugendfreunde. Aus diesem oben erwähnten Brief von Josef Dahme möchte ich einige Passagen zitieren. „Obschon er zwei Jahre älter war als ich, waren wir schon als Schüler der Müscheder Elementarschule gute Freunde, welche Freude und Leid stets teilten. Wir hielten die ersten zwei Plätze der Oberklasse dauernd besetzt und ein Wechsel derselben fand nur zwischen uns beiden statt. Dieses tat aber unserer Freundschaft nicht den mindesten Abbruch. Dass wir nicht immer als Musterschüler in den Augen unseres gestrengen Herrn Lehrers angesehen worden sind, will ich nur nebenbei erwähnen. Im Alter von 10 Jahren, bis zur Schulentlassung, mussten wir im Sommer die Kühe hüten. Die Weide meines Freundes war die höchstgelegene des Ortes, sie hatte den Namen Ölberg und dieser Ölberg wurde später in einen Fichtenwald umgewandelt. Als Schulentlassener betätigte er sich bis zu seinem 18. Lebensjahr in der Landwirtschaft. Dann half er seinem älteren Bruder Franz in dessen Holzgeschäft, auch ich war dort tätig. Und diese Jahre waren es insbesondere, welche unsere Freundschaft noch fester knüpfte. Manches schöne Stück Wald fiel unseren Beilen und Sägen zum Opfer. Nach getaner Arbeit sangen wir dann 'Wer hat dich, du schöner Wald,' abgehauen so hoch da droben'? Da dieser Wald fast zweinhalb Stunden von Müschede und überhaupt von allen menschlichen Wohnungen entfernt war, bauten wir uns im Walde selbst eine primitive Hütte, worin wir den ganzen Sommer wohnten. Das war so ganz recht nach dem Geschmack meines Arbeitskollegen. Montags ging es mit Proviant für die ganze Woche beladen über Berg und Hügel zu unserem Arbeitsplatz. Die ganze Woche über sahen wir keine Menschenseele. Dafür schlössen wir aber Freundschaft mit den Bewohnern des Waldes, wo ein Rudel Rehe sich so an unsere Anwesenheit gewöhnt hatte, dass es jede Scheu ablegte und bei unserer Ansicht nicht mehr flüchtig wurde. Auch ein Zaunkönigspaar wählte sich seine Wohnung in unserer Hütte. Als Koch betätigte sich mein Freund in hervorragender Weise. Um etwas Abwechslung in unseren Küchenzettel zu bringen, gab es Montags Erbsen mit Speck und Dienstags Speck mit Erbsen. Nach dreimaligem ähnlichen Wechsel war das Wochenende erreicht und wir durften unsere Einsamkeit wieder durch den Sonntag unterbrechen. Aber mit keiner Silbe hat er mir den ganzen Sommer über seine Absicht verraten, dass er Klosterbruder werden wollte. An Sonn- und Feiertagen nach Beendigung des Gottesdienstes übte er sich in seine geliebte Zither trotz seiner schwieligen Hände mit Meisterhand.
Und in diese Zeit fiel wohl auch die Idee zur Gründung des Müscheder Männergesangvereins, woran er regen Anteil nahm. Schon ein halbes Jahr nach seinem Entstehen konnten wir den Gottesdienst durch mehrstimmige Lieder verherrlichen helfen. Nach zweijährigem Bestehen des Vereins wurde er trotz seiner jungen Jahre im Alter von 22 Jahren zum ersten Vorsitzenden gewählt. Dieses Amt hatte er bis bis zu seinem Klostereintritt inne. Auch steht er immer noch in ehrendem Gedenken bei den Sängern, obschon von den Gründern nur noch drei am Leben sind." Josef Dahme übernahm den Vorsitz im MGV im Anschi uss an sein Ausscheiden von 1888 bis 1894 und später noch mal von 1904 bis 1911. Und während der Arbeiten im Walde erfuhr dann Josef Dahme, dass sein Jugendfreund von der Welt abgeschieden in einem Kloster leben wollte. Josef Dahme begleitete ihn am 18. Dezember 1884 nach Luxemburg ins Kloster der Barmherzigen

Brüder von Maria Hilf. Am 10. September 1887 erhielt der von großer und hagerer Gestalt gewachsene Ferdinand Hoffmann den Klosternamen Rudolph. Mit der Weltabgeschiedenheit war das aber so eine Sache. Diese Rechnung war nicht aufgegangen. In mehreren Häusern im In- und Ausland war er tätig. Im ersten Weltkrieg war er es, der Kaiser Wilhelm II. durch das Koblenzer Krankenhaus führen durfte. Vom Jahre 1927 war er Generalschaffner der Ordenshäuser und als Finanzprokurator wurde er dann mit sehr weitreichenden Vollmachten ausgezeichnet nach denen er alleine bevollmächtigt war, die Ordensgemeinschaft in allen finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten zu vertreten. In dieser Aufgabenstellung reiste er mehrmals nach Rom und in weitere europäische Nachbarstaaten. In der Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes erschien zu seinen vielfältigen Aufgaben in der Ausgabe 2/2008 ein umfangreicher Bericht. Auch in der 27. Folge der „Müscheder Blättern" können sie nachlesen.

Ja, wenn man diese Zeilen liest, dann könnte man vermuten, dass die Idee zur Gründung des MGV wohl in den Sauerländischen Wäldern geboren worden ist, in denen Josef Dahme und Ferdinand Hoffmann mit den Tieren des Waldes - auf der Erde und in den Lüften - , die immer wieder von unseren Dichtem besungen wurden, Freundschaft geschlossen hatten. „O Täler weit, o Höhen, o schöner, grüner Wald, du meiner Lust und Wehen andächtger Aufenthalt", so schrieb Joseph von Eichendorff auch für unsere Generation diesen Text nieder. Sein Naturempfinden und seine Freude am märchenhaft Wunderbaren wird noch heute anerkannt. Geboren wurde er am 10.03.1788 auf Schloss Lubowitz bei Ratibor. Auch das Lied „in einem kühlen Grunde..." stammt aus seiner Feder. Beim Singen im Walde, in Gottes freier Natur, wurden Volkslieder und Kirchenlieder gesungen. In welchem Sauerländischen Revier sich die beiden Müscheder Jugendfreunde inspirieren ließen, das wissen wir nicht. Niemand kann uns diese Frage beantworten. Den Müscheder Ölberg, den sehen wir ja täglich.
100 Jahre Männergesangverein HARMONIE Müschede, das bedeutet ein Jahrhundert Pflege des deutschen und internationalen Liedgutes. Dazu gehört aber auch ein kameradschaftlicher Zusammenhalt in der Vereinsgemeinschaft, so ist in der Chronik zum 100 jährigen Bestehen zu lesen. Das war vor 25 Jahren - aber wohl auch schon zur Zeit der Gründung - eine Aussage, die auch heute noch ihre Gültigkeit hat.

Zum Schluss dieses Berichtes möchte ich anmerken, dass es schon kurios ist, dass die Gründung der HARMONIE wohl in besonderem Maße auf die beiden beschriebenen Jahrgangskollegen zurückzuführen ist. Ferdinand Hoffmann wurde 1866 zum ersten Vorsitzenden gewählt. Er war auch als Mitbegründer zum 50 jährigen Bestehen im Jahre 1933 eingeladen worden. In seinem Schreiben vom 28. Juni 1933 erkundigt er sich bei unserer Großmutter nach dem Verlauf eben dieses Jubelfestes. Die Ordensregeln gestatteten eine Teilnahme an diesem Fest wohl nicht. Und heute-122 Jahre später - ist es sein Urgroßneffe Ferdinand Schwingenheuer, der dem MGV als erster Vorsitzender vorsteht. Ja, das ist schon kurios.

Hubert und Albert Hoffmann